

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 5. September 1903.

№ 103.

Alexander Schlicke & Co.

In Stuttgart erhebt sich in der Rötestraße ein stolzer Bau, der Zeugnis ablegt von der Schaffenskraft der größten deutschen Gewerkschaftsorganisation, des Metallarbeiter-Verbandes. In diesem Bau (wir haben ihn 1902 von außen gesehen) ist u. a. auch die Druckerei der Metallarbeiter-Zeitung untergebracht. Ihre Zeitung in eigener Regie zu drucken war ein kluger Gedanke der Metallarbeiter, denn die Nürnberger Druckpreise waren etwas zu hohe. Auch sonst geht diese Organisation, ohne sich viel um rechts und links zu kümmern, einen vernünftigen gewerkschaftlichen Weg, was wir schon öfters rühmend hervorgehoben haben, wie auch unsere sonstigen gewerkschaftlichen Beziehungen zu den Metallarbeitern ganz vortreffliche waren. Leider, waren, denn wir sind nun einmal so ein Pechvogel, der es mit aller Welt verdirbt, und jetzt ist uns dieses Malheur auch mit den Metallarbeitern, resp. mit der Firma „Alexander Schlicke & Co., Druckerei und Verlag“, passiert.

Wir hätten auch diesen neuesten Schicksalsschlag ruhig über uns ergehen lassen, wenn sich inzwischen diese Differenzen nicht zu einem wahren Rattenkönig ausgewachsen hätten, der bereits die moderne Arbeiterbewegung lebhaft beunruhigt. Deshalb soll so knapp als möglich eine chronologische Darstellung der Angelegenheit gegeben werden. In Nr. 85 des Corr. (unter der Rubrik aus dem Gewerkschafts- und Genossenschaftsleben) war folgende Notiz enthalten:

„Die Herausgabe des neuen Verzeichnisses der tarifstreuen Druckereien gab uns Veranlassung, einmal zu untersuchen, inwieweit die jetzt allgemeine Sympathie für unsere Tarifgemeinschaft reale Unterlagen aufzuweisen hat und wo nicht. Wir mußten unter die von uns gelese- nen 65 Gewerkschaftsblätter und sozialpolitischen Zeitschriften auf ihr Impressum und siehe da, die Druckereien von drei Gewerkschaftsblättern befinden sich nicht im Tarifverzeichnis! Damit diesem unwürdigen Zustande so schnell als möglich ein Ende gemacht werde, führen wir diese drei Blätter auf, es sind: 1. Die Metallarbeiter-Zeitung (gedruckt in der Verbandsdruckerei Alex. Schlicke & Co. in Stuttgart), 2. Der Werftarbeiter (Haberkamp & Co. in Bremen), 3. Der Gewerkschaftsboten (Ulbricht in Düsseldorf).“

Bezüglich des „Werftarbeiter“ wurde uns von diesem mitgeteilt, daß die betreffende Firma nicht in Bremen, sondern in Bremerhaven sei und daß sie den Tarif unterschrieben habe, was den Tatsachen entsprach und in Nr. 87 richtig gestellt wurde. Von der Firma Alexander Schlicke & Co. aber erhielten wir folgendes, vom 31. Juli datiertes Schreiben:

Stuttgart, den 31. Juli 1903. An die Redaktion des Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig. Von einer Reise zurückgekehrt finde ich in Nr. 85 des oben näher bezeichneten Blattes unter „Aus dem Gewerkschafts- und Genossenschaftsleben eine Notiz, die sich u. a. auch mit der Druckerei der Metallarbeiter-Zeitung beschäftigt und die Tatsache konstatiert, daß diese Druckerei nicht im neuesten Verzeichnisse der tarifstreuen Druckereien enthalten ist. Es wird in der betreffenden Notiz ausgeführt, daß die Veröffentlichung der betreffenden Druckereierfolge, „damit diesem unwürdigen Zustande so schnell wie möglich ein Ende gemacht werde“. Kann man aus dieser Notiz durchaus nicht entnehmen, was der Schreiber unter „unwürdigem Zustand“ versteht, besonders ob er es für unwürdig hält, daß bekanntermaßen tarifstreue Buchdruckerereien nicht im Verzeichnisse aufgeführt

sind, oder ob er wegen Fehlens der angeführten Buchdruckerereien im Verzeichnisse die fehlenden Buchdruckerereien für nicht tarifstreue hält und diesen Zustand für unwürdig erklärt, so wird man gründlich irritiert von der Annahme, daß das erstere gemeint sei, wenn man die unter Rundschau enthaltene Notiz in Nr. 87 des Corr. liest. In dieser Notiz ist schließlich von „unseren in Nichttarifdruckereien hergestellten Gewerkschaftsblättern“ die Rede, und muß durch diese Wendung und den Hinweis auf die Notiz in Nr. 85 bei allen Lesern der Anschein erweckt werden, daß es sich bei unserer Druckerei um eine tarifuntreue handelt. Wie die Redaktion des Corr. zu einer solchen Annahme kommt und was sie mit einer solchen Notiz bezweckt, ist uns nicht bekannt, wenngleich wir uns schließlich denken können, wohnaus die ganze Schreiberei soll. Es ist ja nicht das erste Mal, daß im Corr. für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer mit Kanonen auf Spagat geschossen wird, wie soll es da befremden, daß er ein unglückliches Versehen in dieser Weise auszuschlachten sucht. Wie sehr aber die Redaktion über ihr mit solchen Ergüssen zur Verfügung stehende Stillschlag mit seiner Ansicht, daß unsere Druckerei eine nichttarifstreue sei, auf dem Holzwege ist, kann er sich von jedem x-beliebigen Mitgliede des Buchdruckerverbandes in Stuttgart sagen lassen. Ebenso kann er von dem Verwalter des Gehilfen-nachweises ohne große Schwierigkeiten und Kosten erfahren, daß dieser Herr keine Bedenken trägt, unsrer als nichttarifstreue bezeichneten Buchdruckerei auf Verlangen jeberzeit Arbeitskräfte, und zwar tarifstreue Verbandsmitglieder, nachzuweisen. Schließlich wird er sich wohl aus der Taktik seiner Organisation, für die er ja schreibt, erinnern können, daß diese nicht stillschweigend darüber hinweggeht, daß eine Buchdruckerei in einer Druckstadt wie Stuttgart den Tarif nicht bezahlt. Um ihn aber vollkommen über seinen Irrtum aufzuklären, will ich der verehrlichen Redaktion noch verraten, daß wir den Tarif schon seit Bestehen des Geschäfts bezahlen, daß wir nicht die tarifliche, wohl aber eine längere, acht Stunden pro Tag betragende, Arbeitszeit haben und daß wir unserm Personale nach einjähriger Tätigkeit auch acht Tage Ferien und eine Weihnachtsgentifikation von einem Wochenlohn gewähren. Weiter wollen wir der Redaktion nicht vorenthalten, daß ein Mitglied der Redaktion des Corr. sich gelegentlich des Gewerkschaftskongresses in Stuttgart unsere Druckerei besichtigt hat, und ganz sicher dabei erfahren haben würde, ob bei uns der Tarif anerkannt wird oder nicht. Ob er sich darüber erkundigt hat, ist uns nicht bekannt, Tatsache ist aber, daß unser Unternehmen in Nr. 12 des Corr. 1903 gemündigt wurde, ohne daß Zweifel über unsere Stellung zum Tarife laut geworden wären. Damals zweifelte man in der Redaktion des Corr. nicht, daß wir tariflich bezahlen. Nachdem aber das Verzeichnis der tarifstreuen Buchdruckerereien unsere Firma nicht enthält, muß die Metallarbeiter-Zeitung auch in einer nichttarifstreuen Buchdruckerei hergestellt werden (s. Notiz in Nr. 87). Daß hier ein Versehen vorliegt und vorliegen mußte, kann sich die Redaktion des Corr. natürlich nicht denken, daß aber doch ein Irrtum vorliegt, möge sie daraus entnehmen, daß uns weber von den bei uns in Arbeit getretenen Sepern und Buchdruckern noch von der hiesigen Verbandsleitung ein Tarif zur Anerkennung vorgelegt worden ist, jedenfalls Beweis genug, daß man an unser mündliches Zusicherung, daß der Tarif für uns bindend ist, nicht im mindesten zweifelte. Daß dies nicht geschah, geht auch daraus hervor, daß uns nicht nur vom hiesigen Arbeitsnachweise Gehilfen nachgewiesen wurden, sondern daß wir von tarifstreuen Schriftgebern und Maschinenmeistern von hier und von auswärts zahlreiche Arbeitsangebote erhalten. Vielleicht trägt die Notiz im Corr. Nr. 85/87 dazu bei, daß letzteres künftighin nicht mehr geschieht, dann hätte sie wenigstens einen, wenn auch vielleicht nicht gewollten Zweck erreicht.

Wir beschränken uns auf diese Darstellung des Sachverhaltes, müssen es Ihnen natürlich überlassen, ob Sie davon Akt nehmen wollen oder nicht. Wir sind und bleiben tarifstreue trotz Fehlens im Verzeichnisse und trotz Ihrer etwa uns weiterhin zugedachten „Liebenswürdigkeiten“. Hochachtungsvoll Alexander Schlicke & Co., Druckerei und Verlag. Alexander Schlicke.

Dieses Schreiben wurde in Nr. 89 durch folgende Briefkastennotiz beantwortet:

„Alex. Schlicke & Co. in Stuttgart: Sie werden doch wohl gestatten, daß für uns der Tarif nebst Kommentar maßgebend ist, allwo deutlich zu lesen: „Tarifstreue ist derjenige Prinzipal, welcher den Tarif beim Tarif-Akte schriftlich anerkannt hat und derjenige Gehilfe, welcher nachweislich aus einer tarifstreuen Druckerei kommt.“ Daß man Sie auf diese Bestimmung nicht aufmerksam gemacht hat, ist sehr bedauerlich, aber doch nicht unsere Schuld. Wir wollen gern die bei Ihnen herrschenden Arbeitsverhältnisse als vorzügliche anerkennen, wenn aber Gewerkschaftsblätter jede Neuausgabe des Verzeichnisses der den Tarif offiziell anerkennenden Firmen mit Worten höchsten Lobes begrüßen, die mit deren Herstellung betrauten Druckereien selbst aber in diesem Verzeichnisse nicht aufgeführt sind — wie finden Sie das? Im übrigen haben wir gerade Ihre Angelegenheiten immer wohlwollend behandelt, der Ton Ihres Schreibens scheint nun eine ganz besondere Art der Anerkennung dafür sein zu sollen.“

So weit war die Angelegenheit geblieben, als auch wir „von einer Reise zurückgekehrt“ (d. h. aus unsern Ferien) besagten Kladderadatsch und ein weiteres Schreiben der Firma Alexander Schlicke & Comp. auf obige Briefkastennotiz vorfanden, in welchem wiederum darauf hingewiesen wurde, daß man der betreffenden Firma hätte Gelegenheit zu einer schriftlichen Anerkennung des Tarifes geben müssen. Im übrigen ist das ganze Schreiben eine Wiederholung der Klagen, wie sie in dem oben abgedruckten vorliegen. Wir gaben unserm Kollegen Krahl, der die Nrn. 85 bis 89 des Corr. redigiert und als verantwortlicher Redakteur gezeichnet wie auch als Verfasser der Gewerkschaftsübersicht der eigentliche Urheber jenes Verzeichnisses gewesen ist, den Rat, in einer brieflichen Darstellung des Sachverhaltes besagte Firma über die Bedeutung der schriftlichen Anerkennung des Tarifes aufzuklären, was auch geschah. Eine Abschrift dieses Briefes ist nicht vorhanden. Das Schreiben des Kollegen Krahl wurde von der genannten Firma auf vier Quartseiten erwidert und werden wir später noch darauf zurückkommen. Trotzdem nahm die Firma Alexander Schlicke & Co. Veranlassung, in der Metallarbeiter-Zeitung (Nr. 33) sich zu beklagen, weil wir von ihrem Schreiben vom 31. Juli im Corr. keine Notiz genommen hätten, und kritisiert unser Verhalten wie folgt: „... Wer etwas derartiges von der Redaktion des Corr. erwartet, mutet ihr offenbar eine Anstandsspflicht zu, zu der sie sich eben nicht aufschwingen kann.“ Und an einer andern Stelle: „das geschah nicht — wir heißen ja nicht Bürgertein —“.

Weiterhin wurde die Verdächtigung des Corr. im Briefkasten fortgesetzt. So in Nr. 34: „Peine. Nachdem Sie im Gewerkschaftskartelle von den Vertretern des Buchdruckerverbandes über die Verhältnisse unserer Verbandsdruckerei interpelliert wurden, ist es an Ihnen, die dortigen Buchdrucker zu interpellieren, wie sie über die unwarhnen Ausstreunungen des Corr. denken.“

In Nr. 35 verzapft die Redaktion der Metallarbeiter-Zeitung folgende Briefkastenweisheit:

„J. T., Düsseldorf. Sie sagen uns gar nichts neues, denn es ist ja ein öffentliches Geheimnis, daß zahlreiche Buchdruckerereien zwar im Tarifverzeichnis stehen, den Tarif aber doch nicht ohne weiteres anstandslos erfüllen; in manchen dieser Ruben findet beim Preisemachen der Arbeiter erst ein hochnotpeinliches Drehen und Wenden der tariflichen Bestimmungen statt, ehe dem betreffenden Seper klar wird, was er für seine Arbeit berechnen darf.“

In der jüngsten Sitzung des Chemnitzer Ge-

werkschaftskartells gab es, schreibt das dortige sozialdemokratische Organ,

„u. a. wieder eine kleine Buchdruckerdebatte, bei der es sich hauptsächlich um das unrühmliche Verhalten des Redakteurs des Buchdruckerorgans Correspondent gegenüber der Geschäftsleitung des Metallarbeiterorgans handelte, wobei aber allerdings wieder irrtümlich der Verband für diese Handlungsweise seines Redakteurs verantwortlich gemacht wurde. Leider wurde diese Debatte durch Antrag auf Schluß über dieses Thema gewaltsam geführt. (Sache der Mitgliedschaft Genuß des Buchdruckerverbandes ist es, einmal hierzu Stellung zu nehmen. D. B.)“

Zum Schluß kommt jetzt auch noch die Bergarbeiter-Zeitung, indem sie schreibt:

„Nicht darauf genug kann das Vorgehen des Correspondenten für Buchdrucker beurteilt werden. Dieses Gewerkschaftsblatt hielt es nicht einmal der Mühe für wert, bei der Verbundgewerkschaft der Metallarbeiter vorher anzufragen, warum seine Druckerei nicht im Tarifverzeichnis stünde, sondern blindlings wird darauf los denunziert, zum Gaudium der Gegner. Das ist alles andere, nur nicht folgerichtig. Sogar als die Zeitung des Metallarbeiter-Verbandes den Corr. berichtete, fand dieser nicht den nötigen Mut, anstandslos die Unkollegialität einzugehen. Jetzt macht der Denunziantenartikel die Kunde durch die Ökonomie. Von der Wichtigkeit Schlickes wird natürlich keine Notiz genommen, das ist die bekannte Methode. Das Buchdruckerorgan kann sich etwas auf seine „Tat“ einbilden.“

Nun wollen wir unserm mangelnden Anstandsgefühl und unserer „Unkollegialität“ noch die Krone aufsetzen und hier abdrucken, was der uns „zur Verfügung stehende Skribifag“ bereits im Januar dieses Jahres über die Druckerei der Metallarbeiter-Zeitung geschrieben hat:

„Die Metallarbeiter-Zeitung ist nunmehr von Nürnberg nach Stuttgart übersiedelt und repräsentiert sich durch eine mäßige Formatvergrößerung und sauberen Druck, nicht minder durch die einer Tageszeitung von Bedeutung entsprechende Reichhaltigkeit und Ueberflüssigkeit des textlichen Teiles in einer Gestalt, die der gewerkschaftlichen Erziehung und Heranbildung, dem intensiven Ringen und schrittweisem Gewinnen des kulturellen Fortschrittes ein glänzendes Zeugnis ausstellt. ... Die Metallarbeiter werden diese erste Nummer, welche ihnen obendrein eine Totalansicht des Verwaltungsgebäudes, ferner das Sitzungszimmer des Verbandsvorstandes, den Seheraal (leider nur den kleinsten Teil desselben) sowie die Maschinenräume in guten Abbildungen wiedergibt, außerdem eine angehende geschriebene Geschichte der Organisation und eine ebenso anschauliche Beschreibung der musterhaften Einrichtungen ihres Verbandshauses enthält, mit Gefühlen freudigen Stolzes aus der Hand gelegt haben. Wir anderen Gewerkschaftler aber sollen der Zeitung des Metallarbeiter-Verbandes, welche in dem letzten Jahrgang einen groß angelegten Ausbau der Organisation in die Wege leitete und, alle Hindernisse überschreitend, planmäßig auch der Vollendung entgegenführte, vollste Anerkennung.“

Nun gestatte man uns noch einige Bemerkungen. Die ganze Aufregung der Firma Alexander Schlick & Co. wäre unnötig gewesen, wenn sie die Notiz in Nr. 85 hätte verstehen wollen. Ganz energisch verwahren wir uns aber gegen die Verleumdung der Redaktion der Metallarbeiter-Zeitung, daß der Corr. „unwahre Ausstreunungen“ über genannte Firma gemacht habe. Zu jener Zeit befand sich die Firma nicht im Tarifverzeichnis, war also nach unserm tariflichen Besetze eine tarifuntreue, unbekümmert darum, ob sie in ihren Leistungen den Gehilfen gegenüber weit den Tarif überholte. Es kommt eben nicht die Bezahlung allein für uns in Betracht, sondern auch die Unterordnung der tariftreuen Firmen unter die Schiedsgerichte, den paritätischen Arbeitsnachweis und alle sonstigen Bestimmungen des Tarifes. Wenn die Firma von einem „unglücklichen Versehen“ spricht, so bezweifelt sie dies wohl selbst, weil sie in Nr. 33 der Metallarbeiter-Zeitung schreibt:

„Unsere Druckerei war einige Wochen im Betriebe, da machte uns unser Faktor darauf aufmerksam, daß wir dem Kreisvertrauensmann mitteilen müßten, daß wir unsere Druckerei errichtet haben und den Tarif bezahlten. Dies geschah mehr gesprächsweise, ebenso wurde unsererseits erwidert, daß uns vorher doch mindestens auch ein Tarif vorgelegt werden sollte. Das geschah nicht. Man verzog es seitens der doch am meisten interessierten Arbeiter, auch wir dachten nicht mehr daran, beschaffen uns allerdings selbst gelegentlich einen Tarif.“

Nun, wir sind der Meinung, daß die zugestandene Mitteilung des Faktors von der Notwendigkeit der schriftlichen Anerkennung des Tarifes denn doch deutlich und ernsthaft genug ist, wenn

diese Mitteilung auch nur „gesprächsweise“ gemacht wurde. In welcher Form hätte sie denn sonst gemacht werden sollen? Daß die Firma auch sonst sich sehr wohl ihrer tariflichen Pflicht bewußt war, geht aus der umfangreichen Schreiberei des Herrn Alexander Schlick selbst hervor, wo er hervorhebt, daß zu dieser oder jener Zeit, bei dieser oder jener Gelegenheit, „als wir den ersten tariftreuen Seher, den ersten tariftreuen Maschinenmeister einstellten“, als in Nr. 30 von 1903 der Aufruf im Corr. stand usw., die schriftliche Tarifanerkennung hätte gefordert werden müssen. Und weiter sagt das Antwortschreiben an Kollegen Krahl: „Bezüglich der Notwendigkeit der Anerkennung durch Unterschrift besteht zwischen Ihnen und mir keine Meinungsverschiedenheit.“ Aus alledem geht hervor, daß die Firma, wenn sie heute von oben herab mit ihrem Verständnis für die Notwendigkeit der schriftlichen Anerkennung des Tarifes hausieren geht, die Unterlassung der schriftlichen Anerkennung nicht auf ein „unglückliches Versehen“ zurückführen kann. Außerdem kommt aber noch in Betracht, daß bereits Mitte Juni d. J. der Faktor des Geschäfts von einem Gehilfen desselben wegen der schriftlichen Anerkennung des Tarifes interpelliert wurde und daß zu der gleichen Zeit dem Faktor durch den Gehilfen-Kreisvertreter eine Karte zum Zwecke der Tarifanerkennung überreicht wurde. Daraufhin erklärte der Faktor, „daß die schriftliche Anerkennung des Tarifes schon kurz nach Eröffnung des Geschäfts erfolgt sei.“ Wo bleibt also die Berechtigung der Bergarbeiterzeitung, uns vorzuwerfen, wir hätten „blindlings drauflos denunziert“? Von der dummen und gehässigen Scharfmacherei in der Genuß-Vollstimmte gar nicht zu reden. Wenn hat übrigens die Firma die „mündliche Zusicherung, daß der Tarif für uns bindend ist“, gegeben und hat diese Stelle nichts von der schriftlichen Anerkennung gesagt? So, wie die vorstehend mitgeteilten Tatsachen liegen, war unser „Skribifag“ berechtigt und verpflichtet, von einem „unwürdigen Zustande“ zu reden. Das hat gar nichts damit zu tun, daß wir sowohl wie jeder Buchdruckergehilfe das Arbeitsverhältnis in der Druckerei der Metallarbeiterzeitung zu den besten in ganz Deutschland zählen, wie dies auch in Nr. 89 des Corr. hervorgehoben ist. Nun schreibt Herr Alexander Schlick in seinem Briefe vom 7. August: „Unser Personal schüttelt die Köpfe darüber, wie man eines Versehens wegen in dieser Weise bloßgestellt wird. Man ist hier der Meinung, daß hier, gelinde gesagt, Bosheit im Spiele ist.“

Wenn es an dem ist, so hätte das genannte Personal schon sehr viel früher etwas andres tun können als die Köpfe zu schütteln, dann würde es nachträglich diese allerdings ganz nützliche Leibesübung sich erspart haben. Und mit einem sagenhaften „Man“ können wir nicht rechnen. „Wo die Begriffe fehlen — — —“ Dann haben wir noch die Neugierde zu befriedigen, die sich in den folgenden Ausführungen des Herrn Alexander Schlick offenbart:

„Ich bin übrigens begierig, ob unserm Personale, weil es bei einer nicht im Verzeichnis stehenden und mithin, nach Ihrer Logik, nicht tariftreuen Firma arbeitet, das Wahre über auch die Verbandszugehörigkeit aberkannt wird. Ich glaube nicht und weil das nicht geschieht, steht fest, daß wir mit unsrer Ansicht, tariftreu zu sein, nicht allein dastehen.“

Gegen eine solche Logik kann man nicht ankämpfen, die ist zu überwältigend. Was Herr Schlick „glaubt“, das steht für ihn fest! Wenn also künftighin ein Unternehmer unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse solch einen Glauben bei sich nähren kann, ist er zu den verwegensten „Feststellungen“ in den Stand gesetzt. Uebrigens hat ja das betr. Personal sofort nach dem Erscheinen der Notiz in Nr. 85 der Firma „eine Karte an das Tarifamt zur Unterschrift und Absendung vorgelegt“. Die Firma Alexander Schlick & Co. ist nunmehr tariftreu, was wir mit Vergnügen feststellen. Daß jeto die Sache etwas flott ging, finden wir durchaus erklärlich.

Mit den Phrasen des Herrn Schlick über unsre „sächsishe Heiligkeit“ und „sächsishe Gemütlichkeit“ rechnen wir nicht, denn der geehrte Firmenträger scheint von beiden nicht allzuviel Vorrat zu besitzen, weshalb mit ihm also über Dinge streiten, die über seinen Horizont gehen. Er sucht über die Sache selbst damit herumzukommen, daß er sie auf ein fremdes Gebiet schleppt: die achtstündige Arbeitszeit, die acht Tage Ferien und die Weihnachtsgartifikation. So gern wir diese guten Arbeitsverhältnisse anerkennen, sie können uns nicht bestimmen, darüber zu vergessen, was im Buchdruckgewerbe die sittliche und soziale Grundlage des Arbeitsverhältnisses und des Arbeitsvertrages ausmacht. Den Hohn der Firma Schlick & Co. über die Vermittlung von Arbeitskräften durch den Verwalter des Gehilfenvereins in Stuttgart (Herr Schlick meint wohl damit den paritätischen Arbeitsnachweis?) an genannte Firma quittieren wir damit, daß allerdings der betreffende Verwalter s. B. nicht berechtigt war, Arbeitskräfte in die Druckerei der Metallarbeiter-Zeitung zu vermitteln. Daran würde auch eine Anfrage bei „jedem beliebigen Mitgliede des Buchdruckerverbandes in Stuttgart“ nichts ändern. Die Notiz in Nr. 85 des Corr. halten wir aber mit unserm „Skribifag“ als berechtigt jedem gegenüber aufrecht, werden aber trotz des beleidigenden Briefes der Firma Alexander Schlick & Co. auf diese Darstellung verzichtet haben, wenn nicht die Sache infolge der Initiative in der Metallarbeiterzeitung zu einer Aktion gegen den Corr. sich entwickelt hätte. Die Ungezogenheit des Herrn Alexander Schlick in seinem Briefe vom 7. August, daß wir im Corr. „devot quittieren über Mehrleistungen bürgerlicher Firmen und stillschweigend übergehen die festgestellten Leistungen unserer eignen Klassenossen an unsere Berufskollegen“ ist diktiert von seiner Unfähigkeit, sich den Zusammenhang der Dinge erklären zu können. Alle Mitteilungen über Ferien usw. gehen uns von den Kollegen mit der Bitte um Aufnahme zu und werden demgemäß behandelt wie jede andre Einsendung, die aufnahmefähig ist. Würde das Personal der Firma Alexander Schlick & Co. uns ebenfalls eine solche Mitteilung gemacht haben, hätten wir ihr gern Raum gegönnt. Jedenfalls ist diese Mitteilung an den Corr. aus ähnlichen Umständen unterblieben wie die schriftliche Anerkennung des Tarifes, nämlich infolge eines „unglücklichen Versehens“!

Aus dem Auslande.

Ungarn. Der Fachverein der Buchdrucker und Schriftsetzer hielt am 15. und 16. August in Budapest seinen ersten Kongreß ab, zu dem 76 Delegierte (19 von Budapest, 57 aus der Provinz) erschienen waren, um in der Hauptsache über den Provinztarif zu beraten. Ein vorgelegter Entwurf fand mit wenigen Veränderungen Annahme und der Zentralvorstand wurde autorisiert, bei der Klärenleitung der einzelnen Druckorte auf eventuellen Wunsch Korrektur vorzunehmen. Weiter wurde es als eine folgende Pflicht erklärt, ein Prozent vom Wochenverdienste dem Widerstandsfonds zuzuführen. Mit dem Wunsche nach Einführung geeigneter Arbeiterchutzgesetze und der öffentlichen Beurteilung des arbeitserfindlichen Verhaltens einiger Unternehmer war die Tätigkeit des Kongresses erschöpft.

Das Obligatorium des Fachblattes Typographia hat nun — nachdem verschiedene behördliche Schwierigkeiten überwunden und nachdem ein innerer ziemlich hochgehender Streit über beregte Frage entstanden, glücklicherweise aber inzwischen wieder geglichtet ist — die ministerielle Sanktion erlangt. Der Beitrag zum Unterfertigungsverein beläuft sich infolge dieser Neuerung vom September ab auf 1,80 Kronen.

Die Stelle des Redakteurs des ungarischen Brudersorgans, welche für die Zeit vom 15. Oktober 1903 bis 14. Oktober 1906 neu zu besetzen ist, wird von der Administration ausgeschrieben und konnten sich Bewerber — selbstverständlich nur unbescholtenen Angehörige des ungarischen Vereins — bis zum 1. September melden.

Das Organisationskomitee ist wegen prinzipieller Differenzen — welche aber aus der Bekanntheit nicht ersichtlich — zurückgetreten, worauf eine Vertrauensmännerversammlung ein neues Komitee, bestehend aus 15 Kollegen, einsetzte.

Schweiz. Die 45. Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes, im Frühjahr in Biel abgehalten, war von 32 Delegierten aus den 21 Sektionen

besucht; es waren damit 2098 Stimmen vertreten. Der vorgelegte Rechenschaftsbericht wies für die Allgemeine Kasse — einschl. eines Salvos von 18103,95 Fr. — eine Gesamteinnahme von 65893,20 Fr. und eine Gesamtausgabe von 53312,31 Fr., unter den letzteren für Arbeitslosse 18070 Fr. und für Reisende 10267,55 Fr., sowie einen Vermögensstand Ende 1902 von 68082,14 Fr. auf 6523,06 Fr. weniger wie am Anfang des Jahres). Die Kranken-, Invaliden- und Sterbefälle nahmen insgesamt 161,259,81 Fr. ein und gab davon wieder 137125,95 Fr. aus (Krankengeld 86686,50 Fr., Invaliden-Unterstützung 38867,30 Fr., Sterbegeld 8000 Fr.); das Vermögen dieser Kasse wuchs um 5984,70 Fr. und belief sich damit Ende 1902 auf 218933,86 Fr. Schließlich bilanziert noch die Buchdruckerei des Bundes in Einnahme und Ausgabe mit 39988 Fr. und erzielte einen Reingewinn von 1448,17 Fr. Dieser Rechenschaftsbericht sowie der vom Vorstande noch mit übersichtlichen Statistiken ausgestattete Geschäftsbericht fanden die Billigung der Generalversammlung. Dann wurde das von der Schaffhauser Generalversammlung beratene Reglement für die Kranken-, Invaliden- und Sterbefälle akzeptiert und der Zentralvorstand mit einer Totaktvivision des Statuts der Allgemeinen Kasse betraut. Weiter wurde die Frage der Schaffung eines Ferienheims weiterer Beratung offen gehalten, für berufliche Fortbildung der Mitglieder 200 Fr. dem Zentralkomitee zur Verfügung gestellt und schließlich Bern als Vorort, Viel als Sitz der Revisionskommission belassen und Glarus als Ort der nächsten Generalversammlung bestimmt. Die Erlebigung untergeordneter Fragen beschloß die umfangreichen Beratungen.

Der Schweizerische Buchdruckmaschinenmeister-Verband, 240 Mitglieder stark, hielt am 9. August in Bern seine 15. Generalversammlung ab, zu der aus neun Clubs 99 Teilnehmer, weiter noch 4 einzelführende Mitglieder sowie zwei Vertreter des Schweizerischen Typographenbundes erschienen waren. Der Jahres- und Kassenbericht, welcher letzterer 635,90 Fr. Einnahme, 815,57 Fr. Ausgabe (also ein Defizit von 179,77 Fr.) und einen Kassenbestand von 202,04 Fr. aufwies, wurde genehmigt. Die auch in der Schweiz verbreitete Ansicht der Seimarbeit bei den Maschinenmeistern, d. h. das Anfertigen von Zurechtungen und Ausschneitten zu Hause, fand allseitige Verurteilung und sollen vorbeugende Bestimmungen in dem zu schaffenden Normaltarife Aufnahme finden. Weiter wurde der Tarifentwurf debattelos sanktioniert und kommt demnächst unter den Clubs zur Abstimmung. Nachdem die Beitragshöhe sowie Vorort wie bisher belassen, Zürich als Ort der nächstjährigen Generalversammlung bestimmt und unter Vorsitzenes noch einige untergeordnete Fragen berührt und erledigt waren, hatte sich das Arbeitspensum dieser Versammlung erledigt.

Amerika. In den Kreisen der Deutsch-Amerikanischen Typographia beschäftigt man sich schon des längeren mit der Frage der Einführung einer Invaliden-Unterstützung und hatte die Typographia Nr. 7 (New York) neuerdings wieder ein Komitee mit den Vorarbeiten betraut. An Hand der Erfahrungen auf diesem Gebiete in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und in London ist das Komitee nach reiflichen Erwägungen und Berechnungen zu einem der Invaliden-Unterstützung günstigen Ergebnisse gekommen und empfiehlt die Einführung genannten Unterstützungsweises ohne Steuererhöhung bei 15-jähriger Karenzzeit. Nach diesem Berichte hat sich die Typographia Nr. 7 für die Invaliden-Unterstützung entschieden und will eine diesbezügliche Vorlage den übrigen Typographias zur Abstimmung unterbreiten.

Korrespondenzen.

B. Varmen. (Bezirksversammlung.) Die dritte diesjährige Bezirksversammlung wurde am 23. August im Rheinischen Hofe in Schwelm abgehalten. Auch diesmal ließ der Besuch des Vorortes viel zu wünschen übrig. Anwesend waren von Varmen 25 (Mitgliederstand 113), Remscheid 17 (38), Schwelm 9 (10), Wermelskirchen 2 (5) Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Klinau dreier verstorbener Kollegen, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Sodann verlas er Zirkular 16 des Gauvorstandes, betr. Gewährung von Vergünstigungen bei Massenauftakten, wovüber sich eine kurze Debatte entspann. Der Kassenbericht pro zweites Quartal gab zu Einwendungen keinen Anlaß; dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Die Neuwahl zweier Revisoren wurde dem Ortsvereine Varmen überlassen, nachdem noch das Nichterscheinen zweier Revisoren einer Kritik unterzogen worden war. Der wichtigste Punkt war wohl der Antrag des Ortsvereins Schwelm, der schon seit Jahren auf den Tagesordnungen unserer Bezirksversammlungen figurierte, aber immer abgelehnt wurde, nämlich: Gründung einer Bezirkskasse. Kollege Meier-Schwelm begründete den Antrag und will durch Gründung einer Bezirkskasse den Versammlungsbesuch gehoben wissen. Nach längerer Debatte wurde indes der Antrag Schwelm mit 34 gegen 19 Stimmen angenommen. Ein Antrag des Kollegen Theisen-Schwelm, vom 1. Oktober ab die Beiträge im Bezirke Varmen um fünf Pfennig zu erhöhen, akzeptierte die Versammlung und wies zugleich eine Kommission zur Aufstellung des Reglements, bestehend aus den Kollegen Wermelskirchen-Remscheid, Theisen-Schwelm und Klinau-Warmen gewährt. Die nächste Bezirksversammlung soll sodann über die Leistungen der Kasse beschließen. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Remscheid

ausgesehen. Nachdem unter Vorsitzenes Kollege Kronenberg noch einen Vortrag über Arbeitsnachweise angeregt, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung. — Bis zur Abfahrt des Zuges blieben hierauf die auswärtigen mit den Schwelmer Kollegen im Vereinslokale derselben in gemüthlicher Weise vereint.

K. Berlin. Die am 23. August abgehaltene Generalversammlung des Vereines der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend beschäftigte sich in erster Linie mit dem Verhalten der Geschäftsleitung der Vorwärtsbruderei betreffs unserer letzten Versammlungsberichte in Nr. 95 des Corr. Der Vorsitzende verlas die Erklärung des Vorwärts zu dem Berichte sowie die Berichtigungen, welche der Gauvorsteher wie auch er eingandt hatten. Diese letzteren habe der Vorwärts in der nächsten Nummer in einer Weise beantwortet, welche die Vorstände veranlaßte, am 23. August eine sachliche Darstellung abzugeben und dieselbe dem Vorwärts am 24. August zum Abdruck zu überweisen. Die Versammlung, welche von etwa 100 Mitgliedern besucht war, blieb aber trotz aller Dementi des Vorwärts unentwegt auf dem Standpunkte der am 9. August angenommenen Resolution stehen, da in derselben keine unwahren Darstellungen enthalten gewesen seien. Dieselbe gab ihrem Unwillen über die den Kollegen B. im Vorwärts betretende Notiz unvorhehoben Ausdruck. Was die Geschäftsleitung über den Arbeitsnachweise schreibe, war die Versammlung der Meinung, daß die Geschäftsleitung an das, was sie behauptet, wohl selbst nicht glaube, da es ihr sonst an jedem Verständnis für eine derartige Justifikation mangeln müsse. Die Abmachungen des Vorstandes bezüglich der Stellenbesetzung gingen dahin, daß das Geschäft wohl jemand aus einem andern Arbeitsverhältnisse engagieren könne, müsse sich aber mit dem Arbeitsnachweise resp. mit dem Vorstände in Verbindung setzen, damit die von dem zu engagierenden Kollegen innegehabte Stellung wiederum durch den Nachweise besetzt werden kann. Bei dem Engagement Nr. ist das jedoch nicht geschehen, sondern erst nach Eintritt der Stellung im Vorwärts hat der Kollege Kr. den Nachweise sowie dem Vorstände Mitteilung davon gemacht. Hiermit ist bewiesen, daß die Geschäftsleitung entgegen den Abmachungen gehandelt hat. Hieran anschließend kam der Fall Krajevski zur Sprache. Derselbe hatte, wie schon aus obigen zu ersehen ist, während der Konfliktzeit im Vorwärts Stellung angenommen, ohne sich vorher mit dem Arbeitsnachweise in Verbindung zu setzen. Hier führte der Vorsitzende aus, daß das Verhalten des betreffenden Kollegen aus schärffste zu verurteilen sei und bedauerte, daß sich leider immer wieder Kollegen finden, welche bei vorliegenden Differenzen die Tätigkeit des Vorstandes illusorisch machen. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, die fernere Mitgliedschaft Kr.s von der Erklärung abhängig zu machen, welche derselbe in der Gauvorstandsitzung vom 28. August abgibt. — Mittlerweile ist die eingedante sachliche Darstellung am 25. August im Vorwärts erschienen, dieselbe ist von der Geschäftsleitung am folgenden Tage beantwortet worden, jedoch hat dieselbe im allgemeinen nur das bereits vorher Geschiedene wiederholt, was durch Vorstehendes wohl genügend widerlegt sein dürfte. Nach Erlebigung weiterer interner Sachen gab der Kollege Siebler einen Bericht über die Tätigkeit des Arbeitsnachweises, wonach sich in der Zeit vom 1. Februar bis 31. Juli 41 Stereotypen- und Galvanoplastiker arbeitslos gemeldet haben, davon gehörten drei nur dem Verbande und einer keiner von beiden Organisationen an. Vermittelt wurden 33 feste Stellen sowie 50 Ausstellstellen, bei welchen jedoch die Sonntags-Aushilfen nicht einbezogen sind. (Das Resultat wäre, wenn überall nach dem Vorwärtsmuster verfahren würde, jedenfalls gleich Null. D. Schr.) Hierauf erstattete der Kassierer den Kassenbericht für das vergangene Halbjahr, wonach der Bestand am 31. Juli 5069,66 Mk. betrug. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt.

§ Breslau. „Vom nächsten Jahre ab wird nur noch ein Adreßbuch unter dem Titel: Adreßbuch von Breslau im Verlage von Graß, Barth & Co. und Karl Lehmann erscheinen.“ Mit dieser Notiz sind wieder die Hoffnungen so mancher Kollegen zu Grunde getragen worden, die Hoffnungen auf eine, wenn auch nur kurze Kondition. Waren doch im sogenannten Sanja-Adreßbuche, das jetzt mit dem fröhlichen Morgenfeuern nach langem Prozeßieren vereinigt worden, alljährlich im Winter etwa 25 bis 30 Kollegen beschäftigt, zu so mancher hiesige und auch auswärtige Kollege, der schon darauf rechnete, sich von seiner Konditionslosigkeit wieder durch die adts- bis zehnwöchige Kondition etwas zu erholen, sieht sich nun bitter in seinen Hoffnungen getäuscht. Unsern Arbeitsmarkt werden diese 25 Adreßbuchseher sicher schwer belasten. Ueberhaupt, und wohl auch insolge dieser Verschmelzung, sind die Aussichten für diesen Winter hier an Orte gerade nicht die rosigsten und ist wohl der seit Jahren schon nicht mehr eingetretene Umstand, keine Konditionslosen an Orte zu haben, auch für diesen Winter nicht zu erwarten. War auch bis zu den Wahlen die Konjunktur eine ziemlich gute, so setzte gleich darauf die „saure Gurkenzeit“ in erhöhtem Maße ein. Denn obwohl wir permanent über 30 Kranke hatten, obwohl in vier Pflanzungen das Personal abwechselnd in die Ferien ging und in verschiedenen Pflanzungen mehrere Wochen lang bis über 20 Kollegen aussetzen mußten, waren im hiesigen Arbeitsnachweise doch noch über 50 Kollegen vorgemerkt. Hat auch das Aussetzen jetzt nachgelassen, so nimmt doch die Zahl

der Konditionslosen nur sehr langsam, fast gar nicht ab, so daß gegenwärtig noch 50 Seher und 5 Drucker im Arbeitsnachweise vorgemerkt sind. Wir wollen hoffen, daß wir in unsern nächsten Berichten von einer einigermaßen besseren Konjunktur berichten können.

-dt. Jena. Am 24. August referierte Fräul. Friele aus Düsseldorf in einer Versammlung der graphischen Berufe über Tarifgemeinschaften in den deutschen Gewerkschaften. Die gewandte Rednerin gab in historischer Reihenfolge eine Uebersicht über die Tarifgemeinschaftskämpfe und -Erfolge in Deutschland, dabei jede Epoche kritisch beleuchtend. Der Vortrag wurde mit großem Beifalle belohnt. In der Diskussion kam auch die Frage der Akkordarbeit zur Erörterung nach der Richtung, ob dieselbe prinzipiell aus Tarifverträgen auszuschließen habe oder nicht. Eine Resolution wurde nicht gefaßt, da die Versammlung lebhaft einen aufklärenden Zweck hatte.

H.-ss. Konjanz. Am 23. August fand in Radolfzell die Sommer-Bezirksversammlung unferes Bezirks statt, zu der sich eine große Anzahl von Kollegen, namentlich aus den Landbrudorten sowie Gauvorsteher Hutterer-Freiburg eingeladen hatten. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Bolz und nach Verlesen des Protokolls erstattete Kollege Guirß Bericht über die Kassenverhältnisse der verschiedenen zwei Quartale und wurde ihm seitens der Versammlung Decharge erteilt. Kollege Hutterer sprach sodann in längerem Referate über alle die Gehilfenschaft zurzeit interessierenden Fragen und fand hierbei aufmerksame und dankbare Zuhörer. Eine Ungelegenheit, die unsere Bezirksversammlungen schon mehrfach in Anspruch nahm — Gründung einer Bezirkskasse — fand ihre Erlebigung nunmehr darin, daß ein Antrag des Ortsvereins Konjanz auf Gründung einer solchen einstimmig angenommen wurde; der wöchentliche Beitrag für dieselbe wurde auf 5 Pf. festgesetzt. Kollege Bolz berichtete hierauf in kurzen Zügen über den gegenwärtigen Stand im Bezirke und die hieran anschließende Diskussion bewies, daß an verschiedenen Orten noch viel zur Besserung der Verhältnisse zu tun übrig bleibt. Von allem diesem nur ein Proöben: Vor kurzem suchte die Druckerei Wills in Stockach durch ein Inserat in ihrer Zeitung einen jungen Mann zum Anlernen an der Segmashütte. Hierin wurde ausdrücklich betont, daß Fortentwöhnung nicht erforderlich seien (?). Dieser Posten wurde nun besetzt durch einen verheirateten Textilarbeiter, der zurzeit durch einen Instrukteur der Segmashüttenfabrik Typograph — ausgebildet wird. Selbstverständlich fand diese Ungelegenheit seitens der Verbandsfunktionäre sofort die ihr gebührende Aufmerksamkeit. Die zur Beratung stehenden Gegenseitigkeitsverträge mit den Gauen Mittelsheim und Württemberg gelangten nach erläuternden Berichten der Kollegen Hutterer und Bolz zur einstimmigen Annahme. An Stelle des abreisenden Schriftführers wurde hiernach Kollege Weiß und an Stelle des letzteren Kollegen als Revisor Kollege Zook gewählt. Nach einem warmen Appell zur regen Mitarbeit in Sachen unserer Organisation schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung, deren Teilnehmer die noch übrige Zeit zu einer gemeinsamen und gemüthlichen Bierzei benutzten.

N. Leipzig. Der Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 26. August im Restaurant Johannisstäl eine Mitgliederversammlung ab. In üblicher Weise ehrte man dann das verstorbene Mitglied Fr. Walter durch Erheben von den Sigen. Nachdem machte der Vorsitzende Mitteilung über den bisherigen Stand des Höhepräparates. Seit letzter Versammlung haben mehrere Vorstandsfunktionen in Gemeinschaft mit der Präsektion kommissionen stattgefunden und ist auch bereits ein diesbezüglicher Entwurf fertiggestellt und den Prinzipalen zugestellt worden. Die Ungelegenheit hat sich etwas verzögert, da mehrere Prinzipale auf Reisen sind, die eventuell an den Beratungen teilnehmen wollen. Dem Vorstande sind Mitteilungen über das Ueberstundenumwesen zugegangen und wurde dasselbe einer scharfen Kritik unterzogen. Sogar die Mittagsstunden benutze man dazu und lasse auch die Einhaltung der Pausen jenseits der Kollegen viel zu wünschen übrig. Gegen derartige Mißstände müsse energisch eingeschritten werden, zumal die Kollegen selbst die Schuld daran tragen. Ueber eine Tarifstreitigkeit bei der Firma C. F. Mühl hat der Vorsitzende um eine rege Aussprache und erteilte dann Herrn R. Laube zu seinem Vortrage über Die letzten Forschungsreisen des neuen Jahshunders das Wort. In einstündiger Rede schilderte der Referent an der Hand von Karten und Atlanten in großen Zügen besonders die Nordpolreise des Kapitän Eberdrup, ferner die große Forschungsreise des Dr. Sven Hedin nach Zentral-Asien und zum Schluß die letzten Reisen nach dem Südpol. Reicher Beifall lohnte den Referenten an Schluß seiner Ausführungen. Zum Stiftungsfeste sei es notwendig, schon jetzt Stellung zu nehmen, da sich das Mieten des betreffenden Lokales sehr zeitig notwendig mache. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, alle Arrangements in die Wege zu leiten. Eine im Monat Mai vom Vorstande ausgenommene Lehrlingsstatistik kam zur Kenntnis der Mitglieder. Es ergibt sich hieraus, daß 206 Gehilfen 46 Lehrlinge gegenüberstehen. Ist in den Handelsgießereien das Verhältnis ein befriedigendes zu nennen, so muß von den Gausgießereien das Gegenteil berichtet werden. In letzteren steht öfters die Lehrlingszahl zur Gehilfenzahl in keinem Verhältnisse und müsse ein wachsame Auge auf diese Gießereien gerichtet werden. Ueber die schon oben erwähnte Tarifstreitigkeit bei der Firma C. F. Mühl entspann sich nun

eine lebhafteste Debatte. Der Vorsitzende berichtete zunächst, daß in obiger Firma ein Kollege mit einem Lehrscheine eine Schrift an der Komplettdruckmaschine gegossen habe. Bei Berechnung seines Gewichtes sei dem Kollegen vom Faktor bedeutet worden, er müsse um eine Skala niedriger berechnen, was dieser jedoch verneinte und dieserhalb die Sache an die Organisation berichtete. In einer Sitzung, zu welcher die Kollegen obiger Firma geladen waren, stellte man sich auf den Standpunkt des betreffenden Kollegen und wurden zwei Kollegen beauftragt, nochmals mit dem Faktor Rücksprache zu nehmen. Sollte letzterer auf seinem Standpunkte beharren, so sei als letzte Instanz das hiesige Gewerbegericht anzurufen. Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießerhilfen machte diese Sache ebenfalls zur Kenntnis und verwies in seiner Sitzung den anwesenden Kollegen ebenfalls an das Gewerbegericht. Anstatt nun diesen Weg zu befolgen und somit einen Entschluß herbeizuführen, ließ der betr. Kollege die Sache vollständig auf sich beruhen, ja er glaube sogar die leitenden Personen in den Organisationen noch belehren zu können, daß ihm das Gewerbegericht nichts angehe. Der Vorstand müsse der Verammlung das Urteil über die Handlungsweise des betr. Kollegen überlassen, von welchem Rechte dieselbe auch unzulässig Gebrauch machte. Alle Redner verurteilten diese klägliche Handlungsweise auf das energischste. Mehrere Kollegen betonten, daß ein solcher Kollege seinen Platz überhaupt außerhalb der Organisation zu suchen habe. Nachstehender Antrag wurde einstimmig angenommen: Die Verammlung verurteilt aufs schärfste die unkollegiale Handlungsweise des betreffenden Kollegen und erblickt darin eine Untergrabung der gewerkschaftlichen Disziplin; sie verpflichtet sich, alle Beschlüsse der Organisation hoch zu halten und hält nach wie vor an dem bestehenden Tarife fest. — Ueber das Einsetzen von größeren Regeln an der Komplettdruckmaschine entspann sich noch eine kurze Aussprache. Die Angelegenheit wurde an eine sechsgliedrige Kommission verwiesen. Das Gebahren der Firma Nunrich, fortwährend Kollegen in ein niedriges gewisses Geld zu engagieren, wurde ebenfalls abfällig kritisiert. Es sei besagter Firma seit längerer Zeit darum zu tun, möglichst billige Arbeitskräfte zu bekommen. Die Verammlung ersuchte daher alle Kollegen, welche dort in Kondition treten, sich tarifmäßiger Bezahlung zu versichern. Nach Erledigung einiger kleiner Angelegenheiten erfolgte dann Schluß der sehr gut besuchten Verammlung.

H. Ruhvort. (Berichtigung.) In Nr. 95 des Corr. lasen die Unterzeichneten in dem Verammlungsberichte der Maschinenjäger-Vereinigung Rheinland-Westfalens u. a. über die „Wiedereinführung der tarifmäßigen Arbeitszeit für Maschinenjäger“ in der S. Brendowischen Offizin in Ruhvort a. Rh. (bekanntlich war dort längere Zeit die neunstündige Arbeitszeit eingeführt), daß der Vorstand vorgenannter Vereinigung diese Einführung auf sein Konto schreibt. Derselben legen hiermit entschiedenen Protest gegen eine solche Entstellung der Tatsachen ein und erjuden den Vorstand, in derartigen Sachen vorher genaue Erkundigungen bei den beteiligten Mitgliedern einzuziehen, da im vorliegenden Falle nicht durch das Eingreifen des Vorstandes, sondern durch Vorkesselnwerden dreier Mitglieder die Geschäftsleitung innerhalb einer kurzen Frist obige Aenderung eintreten ließ; die Mitglieder werden den Vorwissen des Tarifes gemäß entschuldigt. — Es ist wahrlich für den Vorstand der Maschinenjäger-Vereinigung Rheinland-Westfalens kein gutes Zeugnis, auf den Lorbeer seiner Mitglieder auszurufen. Die Unterzeichneten bitten deshalb den Vorstand, derartige Unrichtigkeiten in den Verammlungsberichten zu vermeiden und nicht leeren Phrasen einzelner Kollegen zu Liebe wahre Tatsachen zu verschweigen. Beschluß der Bezirksverammlung des Bezirks Ruhvort der Maschinenjäger-Vereinigung Rheinland-Westfalens in Oberhausen am 23. August 1903. Hofmeister, Bles, Hoppe, Eichbaum, Bayer, Eisele, Faust, Heiser und W.leiter.

d. Wiesbaden. (Maschinenjägerverein.) In der am 27. August hier abgehaltenen Monatsverammlung wurde wegen Abreise des Kollegen Dehne Kollege Fehler einstimmig zum Vorsitzenden gewählt und dem Kollegen Dehne der Dank der Verammlung ausgesprochen. Den hiesigen Kollegen diene zur Nachricht, daß die Verammungen jeden letzten Samstag im Monat im Vereinslokale Stadt Weisenburg, Dohheimerstraße, abgehalten werden.

Witten. Die am 29. August tagende Monatsverammlung des Ortsvereins beschäftigte sich mit einigen in letzter Zeit hervorgetretenen Mißständen im Tageblatte und in der Volkszeitung, gegen die nunmehr energisch Front gemacht werden soll. Für den zum Militär einberufenen Schriftführer sowie einen abgereisten Beisitzer wurden sodann Ersatzwahlen vorgenommen. Zu Ehren der diesjährigen drei Rekruten soll am 26. September eine kleine Abschiedsfeier veranstaltet werden. Ferner ist auf den 17. Oktober Herr Wolkotte für einen Negitationsabend gewonnen. — Am 1. Oktober wird im Verlage der Firma W. Hoppstädter eine neue Zeitung liberaler Richtung erscheinen.

Rundschau.

Die Deutsche Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft umfaßt im Rechnungsjahre 1902/03 11 Firmen (5712 am Anfang, 5905 am Ende des Jahres), welche 114577 versicherte Personen beschäftigten; letztere erzielten insgesamt einen Verdienst von 115419761 Mk. oder 1007,36 Mk. pro Kopf und Jahr. Von diesen 6011

Firmen beschäftigten 2636 bis zu 5 Personen, 1229: 6 bis 10, 1175: 11 bis 25, 504: 26 bis 50, 278: 51 bis 100, 162: 101 bis 300 und 27 Betriebe mehr als 300 Personen. Es gelangten 1543 Unfälle (1164 aus Buchdruckereien, 64 aus Schriftgießereien und Messing- (Linien-)fabriken, 62 aus Stereotypen, 14 aus galvanoplastischen Anstalten, 3 aus xylographischen Anstalten, 1 aus einer Linieranstalt, 53 aus Stein-, Kupfer-, Licht- und Notendruckereien, 148 aus Buchbindereien, Kuvert- und Dittenfabriken, 26 aus mechanischen Werkstätten und 8 aus Lagereien in Verlags- und Papierhandlungen) zur Anmeldung und 325 Personen davon (194 männliche und 79 weibliche erwachsene, 45 männliche und 7 weibliche jugendliche unter 16 Jahren) traten in den Genuß von Rente, also auf je 1000 Versicherte entfallen 2,84 entschädigungsberechtigte Verletzte. Die Berufsgenossenschaft hatte den in Bezug der Unterstützung befindlichen 1971 Personen 297732,02 Mk. Rente zu zahlen, Sterbebeleg kamen 450,45 Mk., an 38 Witwen Getöteter 8064,72 Mk., an 55 Kinder und Entel Getöteter 8698,34 Mk. und an 11 Altpensionen 95,86 Mk. zur Auszahlung. Die Kosten des Heilverfahrens für 125 Personen betragen 9216,26 Mk., die Renten an die Angehörigen der in Heilanstalten untergebrachten Verletzten sowie die Kurz- und Verpflegungskosten für letztere 4172,66 Mk.; die Summe der Entschädigungen überhaupst belief sich auf 332930,89 Mk., das macht im Durchschnitt pro Unfall 164,17 Mk., auf je 1000 Mk. Gehalt oder Lohn 2,88 Mk. Während der 17 Jahre des Bestehens der Berufsgenossenschaft sind 2442048,72 Mk. Entschädigungen gezahlt. — Zu bemerken wäre noch, daß 48 Schiedsgerichte 200 Streitfachen zur Erledigung brachten, während 46 Rekurse (25 von der Genossenschaft, 21 von Versicherten) eingingen, bei denen es sich um die Fragen handelte: ob überhaupt ein Berufsunfall vorliegt, um den Grad der Erwerbsunfähigkeit und um eine anderweitige Regelung der Rentenfeststellung. 16 Rekurse wurden zugunsten der Genossenschaft, 8 zugunsten der Versicherten erledigt, zurückgewiesen wurden 7 Rekurse der Genossenschaft und 10 der Versicherten, 2 Versicherte nahmen ihre Berufung zurück und 3 Rekurse waren am Schluß des Rechnungsjahres noch unerledigt. Ueber die Art und den Umfang der so oft zu Klagen und Beschwerden Anlaß gebenden Rentenkürzungen läßt der Bericht nichts erkennen, nur aus dem der Section VII (Sachen) geht hervor, daß bei 16 Personen die Unterstützung wegen wiedererlangter Erwerbsfähigkeit eingestrichelt und bei 11 Personen die Rente, variierend zwischen 5 bis 18 $\frac{1}{2}$ Proz., reduziert wurde; 4 Verletzte erhielten wegen Verschlimmerung ihres Zustandes Erhöhung der Rente zugesprochen.

In der Rhein. Ztg. lesen wir: „Hastung für Druckfehler in Inzeraten. Die Frage, inwieweit der Zeitungsverleger für Druckfehler in Inzeraten aufzukommen hat, ist kürzlich vom Reichsgerichte erneut entschieden worden. Dort wurde ausgesprochen, daß nur sinnerstehende Fehler in Betracht kommen können. Ist z. B. der Vorname eines Inzerenten durch einen falschen Buchstaben angedeutet, und wohnt in derselben Straße kein anderer Geschäftsmann gleichen Namens, der dasselbe Geschäft betreibt, so ist dies kein Grund der Zahlungsverweigerung. Eine solche wäre nur da am Platze, wo ein Inzerat seinen Zweck tatsächlich verfehlt hat. Für Fehler, die durch schlecht geschriebenes Manuskript entstehen, braucht der Drucker nicht aufzukommen. Er kann verlangen, daß solche Manuskripte leserlich geschrieben sind.“

Den Straßenbahnstationen in Leipzig wurde dieser Tage von der Direktion „aufgelegt“, während der Fahrt patriotische Schriften an das Publikum zu verkaufen. Auf Auffchrift in den Wagen ist dem Personale alle Unterhaltung mit dem Publikum verboten und dann bedarf es zu diesem Verfaule für jeden Schaffner auch eines Kolportagescheines, da es sich, wie die L. Z. bemerkt, um eine gewerbsmäßige Verbreitung von Druckchriften handelt. Das Publikum würde gut daran tun, zum Schutze der Schaffner der Direktion diese unverflorene Zumutung mit aller Deutlichkeit zum Bewußtsein zu bringen.

Aus Augsburg wird der Münchener Post von einem recht angenehmen Vorgehen in der Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichel berichtet. Danach erhielt ein Hilfsarbeiter den Auftrag, an einem Sonntag von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends zu arbeiten. Auf seine Anfrage nach dem Lohne für die Sonntagsarbeit erhielt er den Bescheid, daß dafür nichts bezahlt werde. Später bemerkte jedoch der Oberfaktor Sabel zu dem Arbeiter: „Sie bekommen 2 Mk. und wenn Ihnen das nicht genügt, dann haue ich Ihnen ein paar herunter, daß sie der Teufel holt!“ — Unterhalt der Herr denn so gute Beziehungen zu dem Höllenfürsten, daß er sich seiner freundschaftlichen Mitwirkung versichert halten darf?

Die Vörlker Volkszeitung, welche bisher im Verlage der Breslauer Volkszeitung erschien, wird am 1. Oktober von den Vörlker Sozialdemokraten in eignen Verlag übernommen und in der Druckerei der Sächs. Arbeiterztg. in Dresden hergestellt. Die Schlesiische Volkszeitung und die Posener Volkszeitung, beide Kopfsblätter der Breslauer Volkszeitung, werden miteinander verschmolzen.

Nach der Sächs. Arbeiter-Zeitung ist der Oberpostsekretär Rudolf Wagner von Hanau, gegen den bekanntlich vor kurzer Zeit wegen sozialdemokratischer Gesinnung ein Disziplinarverfahren eingeleitet wurde, in die Redaktion der Leipziger Volkszeitung eingetreten.

Neben dem Herrn Leib in Berlin sind jetzt — nach dem Vorwärts — auch der verantwortliche Redakteur der Leipziger Volkszeitung, Herr A. Sittich, und der ver-

antwortliche Redakteur der Altenburger Volkszeitung, Herr Sellmann in Altenburg wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden. Dieselbe soll dadurch begangen sein, daß beide Blätter die Kunde von dem Tod eines angeleglichen Verwandten des deutschen Kaisers brachten.

Nach dem Reichsanzeiger ergaben die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1902 einen Fehlbetrag von 30722521 Mk., und zwar 21 955 127 Mark Mindereinnahme und 8734394 Mk. Mehrausgabe. Der bayerische Ministerialsekretär v. Stengel, der zum Reichshausmeister ernannt ist, soll jetzt den Karren aus dem — Kasao ziehen.

In Leipzig macht das Stadtsteueramt bekannt, daß im Jahre 1902 wegen rückständiger Steuern 213176 Mahnungen erlassen und 68997 Vollstreckungsanträge (Pfändungen) gestellt werden mußten. Wegen das Jahr 1901 ein Mehr von 34307 resp. 14584. Zahlen beweisen, heißt es hier, wie brüden die heutige Steuerlast empfunden wird.

Im Königreiche Sachsen bestanden im Jahre 1902 902 Gemeindefrankensicherungen, 621 Ortskrankenkassen (darunter für mehr als eine Gemeinde 265), 898 Fabrikkrankenkassen, 107 Zünftekrankenkassen und 160 eingetragene Hilfskassen. Der Gesamtmitgliederstand belief sich auf 1153067 Personen, hat sich also gegen das Vorjahr um 6,38 Prozent gehoben. Die Gemeindefrankensicherungen zählten 13399 Mitglieder (also + gegen 1901: 3166), die Ortskrankenkassen 625941 (+ 35090), die Betriebskrankenkassen 233329 (+ 2094), die Zünftekrankenkassen 29554 (+ 1858), die eingetragenen Hilfskassen 124844 (+ 26953). Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 24811985,52 Mk. gegen 23852484,83 Mk., die Gesamtausgaben auf 23420346,74 Mk. (22753535,36 Mark), darunter für ärztliche Behandlung 5102174,79 Mk. (4702196,83), für Arzneien und Heilmittel 2794487,71 (2773431,53), an Krankengeld für Mitglieder 7340693,63 (7483282,03), an solchen für Angehörige 186981,23 (152211,70), an Wöchnerinnen-Unterstützungen 527573,29 (535014,38), an Verpflegungsaufwand in Krankenhäusern 1703156,41 (1606004,78), an Aufwand für Retonvalenszenten 38565,39 (33718,64) und endlich an Sterbebeleg 530597,18 (530194,19 Mk.). An Erkrankungsfällen waren 351478 (367539), an Krankentagen, für welche Krankengeld gezahlt worden ist, 6745273 (6797065) und an Sterbefällen 7917 (7632) zu verzeichnen. Es haben sich also die Einnahmen sämtlicher Kasseneinrichtungen um 4,02 Proz., die gesamten Ausgaben dagegen um 2,93 Proz. gegen das Vorjahr erhöht. Der Aufwand für Vorhonorar beträgt 21,78 Proz. aller Ausgaben (1901: 20,9 Proz.), der für Heilmittel 11,93 (12,3), der für Krankenunterstützung (einschl. Familienunterstützung) 32,14 (34,4), der für Wöchnerinnen-Unterstützung 2,25 (2,3), der für Krankenhausbekämpfung 7,27 (7), der für Sterbebeleg 2,27 (2,3), der durch die Fürsorge für Genesende entstanden 0,16 (0,14 Proz.) aller Ausgaben. Die angesammelten Reservefonds erreichten eine Höhe von 16251984,89 Mk. (15810833,11 Mk.).

Der Leipz. Volksztg. wird aus dem Ruhrreviere berichtet, daß zwischen dem Allgemeinen Knappschaffersverein und den Krankenhäusern des Ruhrbezirks schwere Differenzen wegen Aufnahme und Verpflegung wurmkranker Bergarbeiter ausgebrochen seien. Die Krankenhäuser verlangen eine besondere Entschädigung für diese, weil für eine besondere Verpflegung erforderlich. Die Kassen des Vereins erklärten, diese Entschädigung ablehnen zu müssen.

Bei dem mit einem Mißerfolge für die Arbeiter beendeten Ausstände der Arbeiter bei der Firma Lang in Mannheim soll nach den Arbeiterblättern der Nachfolger Wörtschoppers, der Oberregierungsrat und Vorsteher des Badischen Fabrikinspektors, Herr Wittmann, eine zweideutige Rolle gespielt haben. Der Vorwärts sagt in dieser Beziehung: „Es ist das erstmal, daß Herr Wittmann, der Nachfolger Wörtschoppers, von den Arbeitern als Vermittler bei einem Streik angezogen wurde. Er hat sich seiner Aufgabe in einer Weise erledigt, die es sehr fraglich erscheinen läßt, ob ihm von Arbeiterseite Vertrauen für das Vermittleramt in zukünftigen Fällen entgegengebracht wird. Der Herr Fabrikinspektor hat ja im Langschen Streik überhaupt nicht bemerkt. Er hat vielmehr die Rolle eines Untersuchungsrichters gespielt, der mit der Ermittlung des Schuldigen seine Aufgabe als erledigt betrachtet. . . . Wenn Wittmann vor seinem Gewissen bezeugt, die Großh. Fabrikinspektion sei nicht bereit, die Interessen der Arbeiter mit Wärme und Nachdruck zu vertreten, wie es auch in diesem Falle geschehen sei, so soll nicht bezweifelt werden, daß er an die Wahrsheit seiner Worte glaubt. Sein Urteil über den Langschen Streik zeigt aber mit unzweifelhafter Deutlichkeit, daß Herr Wittmann über die Vertretung von Arbeiterinteressen Ansichten hat, die wohl den Unternehmern, aber nicht den Arbeitern gefallen können und die zum Vermittler untauglich machen.“ — Demgegenüber ist interessant, was der Reichstagsabgeordnete Dresden in Mannheim in einer das Ende des Streiks beschließenden Verammlung der Langschen Arbeiter ausführte. Dresden sprach u. a. gesagt haben: „Mit eifrigem Schwelgen haben Sie die Erklärung des Fabrikinspektors und die Bedingungen der Fabrik entgegengenommen. Sie fühlte es auch. Von Erfolg kann nicht die Rede sein. Erregungen ist nichts. Der Streik hat mit einer Niederlage geendet. Darin wollen wir uns nicht täuschen. Was ist zu tun? Nicht als Parteiführer trete ich vor Sie hin, sondern als Freund Ihrer Sache. Mag man mir den

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 103. — Sonnabend den 5. September 1903.

Vorsicherung aus dem Hauptblatte.

Vorwurf eines Vexiertricks machen. Eins steht fest. Die Arbeiter haben Fehler gemacht. Die Schmäde sind in den Streik eingetreten, ohne vollständig ruhig überlegt zu haben, welche Folgen dieser Streik mit sich bringen könnte. In einem Niesenbetriebe wie die Firma Lang sollte eine Branche nicht in den Streik treten, ohne die anderen Branchen und Organisationen zu hören. Sie alle waren von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Forderungen vollständig gerechtfertigt seien und daß die Verhältnisse genau so liegen wie es geschildert wurde. Es hat sich aber durch die Kommission, die Sie gewählt haben, herausgestellt, daß die Sachlage nicht ganz so war, wie sie damals dargestellt wurde. Man hat sich über diese Kommission hinweggesetzt. Es war dies nicht gerade angenehm, weder für die Kommission, noch für Euch, noch für den dritten Beteiligten. Man hatte das Vertrauen zu der Kommission verloren, weil der Bericht den Anforderungen nicht entsprach, die man an die Untersuchung gestellt hatte. Das lehrt in der Zukunft, in der Wahl einer solchen Kommission vorsichtig zu sein. Sie werden sonst keine Kommission mehr zustande bringen. Aber das Resultat der Untersuchung ist durch den von Ihnen um Vermittlung angegangenen Fabrikpaktator bestätigt worden. Ob Sie nun wieder kaltblütig über dieses Ergebnis zur Tagesordnung übergehen oder nicht, das ist Ihre Sache. Ich glaube, daß ein Mann, der eine derartige Stellung einnimmt, nicht seine Ehre, nicht seine ganze Autorität aufs Spiel setzt, lediglich vielleicht um einem Herrn Kommerzienrat zu Gefallen zu sein. Wir sind überzeugt, daß Herr Oberregierungsrat Dr. Wittmann mit allem Eifer und bezieht von dem Wunsche, das Menschenmögliche zu erreichen, an diese Untersuchung herangetreten ist und es kann infolgedessen für mich kein Ergebnis auch das rechte, das wahrheitliche, das wahrsache sein. Wenn ich das nicht tun wollte, müßte ich an der Ehrlichkeit dieses Mannes zweifeln, wozu ich sie heute keine Ursache habe. Wenn tatsächlich die Verhältnisse wirklich so lagen, als wie sie durch die beiderseitige Untersuchung festgestellt sind, dann, meine Herren, steht der Grund zum Streik. Die Firma versprach, alle Streikenden wieder einzustellen, wie sie ihr Wort gehalten hat, erklärt die Tatsache, daß über 200 Arbeiter und zwar die ältesten, ausgesperrt bleiben, während junge, ledige Leute bevorzugt werden.

Der Streik der Teppichknüpferinnen in Würzen endete mit einem Mißerfolge für die Arbeiterinnen, weil sich zu viel Arbeitswillige gefunden hatten. Von den ursprünglich 80 Ausständigen bleiben 20 ausgesperrt.

Zu Dortmund ist der Ausstand der Maurer beendet. Er schloß mit einigen Zugeständnissen seitens der Zunft an die Ausständigen.

Die Vereinigten Weißblechfabrikanten von Südbades sollen angeblich 20-30000 Arbeiter ausgesperrt haben. Nähere Nachrichten fehlen.

Das Internationale Patentbüro von Heimann & Co. in Dpeln teilt uns folgendes mit: Ein Aus- und Ausleger für Tiegeldruckpressen wurde dem Alexander Graf in Neulands bei Kapstadt für Deutschland patentiert. Die Erfindung bezieht sich auf eine pneumatische An- und Auslegevorrichtung an Tiegeldruckpressen. Zwei Saugröhren wirken abwechselnd darauf, daß die eine Röhre den obersten Bogen des Papierstoffes zum Tiegeldruck, während nach erfolgtem Druck die zweite Röhre den Bogen vom Tiegel abnimmt, nachdem sie sich vorher bereits auf den Tiegel aufgelegt hatte, während des Druckes so zwischen Tiegel und Typendruck sich befand. Beide Saugröhren stehen durch Schlauchverbindungen oder dergl. mit einem und demselben Saugzylinder in Verbindung, wodurch erreicht wird, daß beim Nichtfunktionieren der einen Röhre, die Wirkung beider Sauger verhindert wird.

Unter Nr. 140544 ist eine Vorrichtung, um das Herauspressen des flüssigen Metalls bei Buchstabenzieh- und Eckmaschinen bei geöffneter Gießform zu verhindern, patentiert worden. Ein Hebel, Stift oder dergl. steht mit dem Matrizenrahmen derart in Verbindung, daß beim Abheben des Rahmens von der Gießform diejenige Bewegung, welche die Pumpe in Betrieb setzt, selbsttätig auf- und umgekehrt wieder eingeschaltet wird, sobald die Matrize in vorchriftsmäßiger Weise den oberen Teil der Gießform abschließt.

Eingänge.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: H. Bong, Berlin W 57. Heft 25. — Jährlich 24 Hefte 60 Pf. und 2 Extrahefte à 1,20 Mk. — In dieser eleganten Zeitschrift finden wir u. a. Verwielfaltungen der Wiener Ehrenbürgerbriefe des Feldmarschalls Grafen Arzberg und Franz Grillparzers, vorzügliche Bildnisse der Vorstandsmitglieder der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft und ihres verstorbenen langjährigen Präsidenten Dr. W. Dechshäuser; wir werfen ferner einen Blick in den Familienkalender auf Schloß Amalienberg und in des Kaisers Privatkalender „Meteor“.

Für Alle Welt, illustrierte Zeitschrift mit der Ab- teilung Neueste Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig. Heft 27. — Jährlich erscheinen 28 Hefte à 40 Pf. — Die Schädlichkeiten des Schnürens, auf die schon oft von den Ärzten hingewiesen worden ist, erfahren in der vorliegenden Nummer eine ganz besonders eingehende Würdigung in einem mit hochinteressanten, anschaulichen Illustrationen versehenen Aufsätze von Dr. med. Lupe.

Zur Guten Stunde, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 und Leipzig. Heft 27. — Preis des Biersechstagesheftes 40 Pf. — In diesem Heft führt uns eine mit herrlichen Illustrationen geschmückte Plauderei von Klara Finde nach Karlsbad, der prächtigen Sprudelstadt in Böhmen.

In Freien Stunden, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Heft 32 bis 36. Preis pro Heft 10 Pf.

Der preussische Landtag. Handbuch für sozialdemokratische Landtagswähler. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis gebunden 4 Mk., Porto 20 Pf.

Die heilige Inquisition. Ein Beitrag zur Geschichte der christlichen Religion von Johann Sassenbach. 9 bis 12 Tausend. (Sammlung Sassenbach Nr. 9 bis 12.) Verlag: Joh. Sassenbach, Berlin. Preis 60 Pf.

Die Neue Zeit, Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie. Verlag: J. G. W. Diez Nachf., Stuttgart. Heft 46, 47, 48. Preis pro Heft 25 Pf., pro Quartal 3,25 Mk.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: J. G. W. Diez Nachf., Stuttgart, Nr. 18. Preis pro Nummer 20 Pf., pro Quartal 55 Pf. Verlag: Joh. Sassenbach, Berlin. Preis 60 Pf.

Die Neue Zeit, Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie. Verlag: J. G. W. Diez Nachf., Stuttgart. Heft 46, 47, 48. Preis pro Heft 25 Pf., pro Quartal 3,25 Mk.

Gestorben.

In Essen am 1. September der Faktor Franz Schumann, 39 Jahre alt.

In Gündlshaus-Ruffikon am 17. August der Seher Heinrich Gubler von da, 22 Jahre alt — Diphth.

In Münsingen am 18. August der Seher Friedrich Graf aus Weich, 26 Jahre alt.

In Droszháza am 17. August der Seher Johann Ambrózy, 22 Jahre alt.

In Stuhlweissenburg am 23. August der Buchdruckerbesitzer Koloman Számmar, 64 Jahre alt.

In Wien am 14. August der Seherinwaid Franz Burkert, 82 Jahre alt; am 15. August der Seherinwaid Josef Rigg, 75 Jahre alt; am 18. August der Seherinwaid Leopold Walsner, 31 Jahre alt; am 19. August der Seher Ferdinand Mader, 67 Jahre alt.

In Poffen am 1. September der Seher Paul Grüttner aus Hirschberg i. Schl.

In Jürich am 23. August der Seher Rob. Herrmann aus Kottenburg a. N., 24 Jahre alt — durch Ertrinken.

Briefkasten.

J. A. in Neustadt a. H.: Besten Dank für die Aufmerksamkeit. Ist uns auch schon von anderer Seite zugegangen, lassen den Herrn diesmal aber ruhig kaffen.

G. L. in München: Nur nach Bestätigung der Aufnahmebefähigung durch den Ortsvorstand. — E. Lehmann in Kaiserslautern: 1. Auf Wunsch bestätigen wir Ihnen, daß Sie mit der Nr. 99 unter Mundschau enthaltene Notiz aus Kaiserslautern nichts zu tun haben. 2. Artikel wird gelegentlich aufgenommen. — Jossen: 3,25 Mk. — C. in B.: Darüber sind auch wir nicht orientiert.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW. 29, Chamissoplatz 5, III.

Van Posen. Der neue Gewerkschaftsrat hat nunmehr die Geschäfte übernommen. Alle Sendungen sind zu richten an den Vorsitzenden Felix Wagner, Posen O. 1, St. Martinstraße 37; Weiter an den Kassierer W. Klosser, Posen O. 1, Königsplatz 5, 3. Eingang, III.

Bezirk Bochum. Die Bezirksversammlung findet umständehalber acht Tage später, also am 20. September, statt.

Bezirk Essen. Sonntag den 6. September, nachmittags 4 Uhr, Bezirksversammlung in Steele im Lokale des Herrn Anton Derks, Berlinerstraße 28.

Bezirk Halberstadt. Die zweite diesjährige (Herbst-) Bezirksversammlung findet Sonntag den 11. Oktober in Ufersleben statt; diesem Bezirkstage wird vor-

mittags 11 Uhr eine öffentliche allgemeine Versammlung vorangehen. Anträge (kurz begründet) müssen bis zum 21. September beim Vorsitzenden O. Jact in Halberstadt, Braunschweigerstraße 12a, p., eingereicht sein. Die Tagesordnung usw. wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Braunschweig. Der Seher Hermann Nietstadt aus Schwirben (Hauptbuch-Nr. 22738) wird hiermit aufgefordert, bis zum 12. d. M. seinen Verpflichtungen dem hiesigen Bezirksvereine gegenüber nachzukommen, andernfalls sein Ausschluss beantragt wird.

Essen. (Bezirks-Maschinenmeisterverein.) Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: J. M. Frey, Gelsenkirchen, Kaiserstraße 31, erster Vorsitzender; Karl Beier, zweiter Vorsitzender; R. Feuer, Essen, Waldhaufenstraße 35, Kassierer; F. Schöneweiß, Schriftführer; M. Tönnies und G. Scheibel, Beisitzer.

Siegen. Wegen Rücktrittes des bisherigen Vorsitzenden Thruitt wurde Kollege F. Raubach, Sandstraße 43, zum Vorsitzenden gewählt.

Wiesbaden. (Maschinenmeisterverein.) In der letzten Versammlung wurde Kollege W. Schöler, Gießenstr. 5, II, zum Vorsitzenden gewählt.

Witten. Die Adresse des Kassierers lautet nunmehr: Henry Feist, Köhrchenstraße 44a.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bernburg 1. der Seher Franz Ruhe, geb. in Bernburg 1882, ausgl. das. 1900; war schon Mitglied; 2. der Maschinenmeister Johannes Scharfenberg, geb. in Magdeburg-Buckau 1865, ausgl. in Magdeburg 1903; war noch nicht Mitglied. — O. Jact in Halberstadt, Braunschweigerstraße 12a, p.

In Bries der Seher Otto Neumeister, geb. in Bries 1869, ausgl. das. 1888; war noch nicht Mitglied. — Emil Pfändt in Reiffe, Breslauerstraße 5/6.

In Döbeln der Seher Max Albin Ludwig, geb. in Reuth b. Bad Ester 1882, ausgl. in Plauen i. V. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Dresden die Schweigerbegegnung 1. Paul Barth, geb. in Ehrenfriedersdorf i. E. 1882, ausgl. das. 1899; war schon Mitglied; 2. Johann Wolf, geb. in Mittelsinn (Bayern) 1881, ausgl. in Brückenaue 1900; 3. der Drucker Paul Lorenz, geb. in Dresden 1885, ausgl. das. 1903; 4. der Seher Gerhard Pfeife, geb. in Burgwitz b. Dresden 1884, ausgl. in Dresden 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Freiberg der Drucker Heinrich Alfred Fischer, geb. in Weigmannsdorf 1883, ausgl. in Freiberg 1901; war schon Mitglied. — In Leisnig der Seher Bernh. Zachäus, geb. in Leisnig 1884, ausgl. in Weringswalde 1903; war noch nicht Mitglied. — In Meissen der Seher Heinrich Max Kummer, geb. in Meissen 1884, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Merchau der Seher Reinhold Gansler, geb. in Praunitz (Kr. Tauer) 1882, ausgl. in Goldberg i. Schl. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Neugersdorf der Seher Max Albert Seifert, geb. in Zittau 1885, ausgl. in Neugersdorf 1903; war noch nicht Mitglied. — In Niederhörsitz der Seher Fritz Koch, geb. in Helbra 1881, ausgl. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — In Weinböhla der Seher Arthur Hänel, geb. in Pirna 1879, ausgl. in Schandau 1897; war schon Mitglied. — S. Steinbrüt in Dresden, Mathildenstraße 7, I.

In Düren 1. der Drucker Wilh. Friedrichs, geb. in Düren 1867, ausgl. das. 1885; 2. der Stereotypen Kornelius Peters, geb. in Mt.-Gladbach 1868, ausgl. das. 1888; waren schon Mitglieder; die Seher 3. Jos. Klittenberg, geb. in Aachen 1863, ausgl. das. 1881; 4. Konrad Knips, geb. in Düren 1854, ausgl. das. 1890; 5. Franz Staß, geb. in Düren 1863, ausgl. das. 1879; waren noch nicht Mitglieder. — Andr. Wilms in Aachen, Kbalberstraße 55.

In Essen die Drucker 1. Heinrich Schuch, geb. in Köln 1883, ausgl. in Essen 1901; 2. Friedr. Häusgen, geb. in Holtkhausen 1879, ausgl. in Wülheim (Ahr) 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Eugen Schoret, Rheinfelderstraße 8.

In Hagen i. W. die Seher 1. Wilhelm Diez, geb. in Aachen 1870, ausgl. in Bochum 1888; war schon Mitglied; 2. Wilhelm Mergelsberg, geb. in Borken 1870, ausgl. in Rees a. Rh. 1889; 3. Oskar Lange, geb. in Gümmerda 1883, ausgl. das. 1901; 4. der Maschinenseher Heinrich Stoltenberg, geb. in Wesel 1877, ausgl. das. 1895; 5. der Drucker Hugo Weyer, geb. in Güdeswagen 1874, ausgl. in Hheydt 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In Hemer der Seher Albert Zimmermann, geb. in Usipiamen (Nipreuthen) 1863, ausgl. in Piffallen 1882; war schon Mitglied. — In Rheine der Seher Hermann Franke, geb. in Giesleben 1884, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Steyerweg 1c.

